

Er scheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).  
Ausgabe: u. Annahmestellen  
für Inserate und Abonnements  
H. Naumann, Neuenh. Verlagsb. 77.  
S. Plag, Papierb. u. Steinb. 10.  
W. Danneberg, Gießh. 67.

# Halle'sches Tageblatt.

Siebentwölftzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Inserationspreis  
für die vierteljährliche Zeile oder  
deren Raum 15 R.-Mk.  
Annahme der für die nächstfolgende  
Nummer bestimmten Inserate bis  
9 Uhr Vormittags frühere werden  
Zugs zuvor erbeten.  
Inserate befördern sämtliche  
Annoncen-Bureauz.

N<sup>o</sup> 126.

Donnerstag, den 1. Juni.

1876.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein  
besonderes Abonnement zum Preise von  
75 Pfg. Bestellungen werden bei allen  
Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expe-  
dition und von unseren Boten angenommen.

## Zur Tagesgeschichte.

### Revolution in Konstantinopel!

Der Telegraph übermittelt, was gestern gemeldet, aus  
der türkischen Hauptstadt ein Telegramm von vielleicht un-  
absehbarer Tragweite. Dasselbe lautet kurz und bündig:  
Konstantinopel, Dienstag 30. Mai. (Offiziell.) Nach  
dem einstimmigen Wunsch der Bevölkerung ist Ab-  
dul-Aziz-Khan heute entthront und Sr. Majestät  
der Sultan Murad, der bisherige präsumtive Thron-  
folger, zum Kaiser der Türkei proklamiert.

Neben dieser Nachricht treten alle anderen auf den  
Orient bezüglichen Mittheilungen weit in den Hintergrund.  
Sultan Muhammad-Murad-Essenfi ist am 21. September  
1840 geboren, mit fünfzehn Jahren als der so eben  
auf den einstimmigen Wunsch der Bevölkerung entthronte  
Abdul-Aziz, und in einem Lebensalter, bei welchem noch  
keine Energie vorausgesetzt werden darf. Welchem Schick-  
sale die Türkei unter dem dreundereißigjährigen Sultanismus  
von Stammes Osman und dem dreißigjährigen seit der Eroberung  
von Konstantinopel entgegengesetzt, ist schwer abzusehen, jeden-  
falls hat wohl kaum ein Sultanismus herrscher aus dieser lan-  
gen Reihe der Vorgänger des neuen Sultans die Regierung  
unter schwierigeren Verhältnissen angetreten.

Wann und wie dieser Umsturz in Konstantinopel  
sich vollzogen, ob mit oder ohne Blutvergießen, darüber feh-  
len in diesem Augenblick noch alle Nachrichten. Noch gestern  
Nachmittags fand man von Konstantinopel aus eine Reihe  
von Mittheilungen telegraphisch in die Welt, die auf eine  
aktivere Haltung der türkischen Regierung hinzudeuten schie-  
nen. Das bezügliche Telegramm lautet:

„Das türkische Geschwader unter dem Oberbefehl He-  
bert Paichas geht demnach nach dem Archipel zur Abhol-  
ung von Wandern. — In Nord-Bogaz wird eine Expen-  
sionstruppe stationiert. — Die Regierung hat die Aus-  
zahlung der rückständigen Solde für die Truppen beschlo-  
sen. — Der Regierung zugegangene offizielle Telegramme mel-  
den wiederholt, daß der Aufstand in Bulgarien unterdrückt  
sei. (?) — Die Nachricht, daß die Verpackung des Zehnten  
in Bosnien neuerdings ausgeschrieben sei, beruht, wie von  
Seiten der Regierung erklärt wird, auf einem Mißverständ-  
niß. Die Forderung habe neuerdings auf das Aufsehen er-  
regt.“

### Der Sklave seines Wortes.

Von H. S. Waldbemar.

2) (Fortsetzung.)  
Biola hielt den runden Strohhut in der Hand und  
gab Stirn und Wangen der milden Herbstluft Preis. Und  
mit den düsteren Kleibern schien sie auch ihren gewöhnlichen  
stillen Ernst abgelegt zu haben, denn sie plauderte fröhlich  
mit ihrem Begleiter und die Kinder sahen jumeilen ver-  
wundert nach ihr, wenn sie ein helles, mädchenhaftes Lachen  
hörten, das ihnen bisher fremd gewesen war.

Aber ihr Gespräch nahm bald eine ernstere Wendung.  
Awar schien die Sonne noch hell und warm, aber an Blumen  
und Sträußchen ließ sich nur allzu deutlich das Nahen  
des Winters erkennen. Nur hin und wieder leuchtete noch  
eine Afler oder eine verpörrigte Georgine von einem der  
Beete herrlich und frohes Laub deckte den Weg, auf welchem  
Hubert und Biola dahin schritten.

„Wie traurig mühte uns der Verfall all dieser Som-  
merzeit stimmen“, sagte Biola, „wenn wir nicht hoffen dürf-  
ten, sie nach wenig Monaten neu erleben zu sehen.“  
„Aber sind wir nicht sicher, daß wir diese Auferstehung  
erleben?“ fragte Hubert bitter.

Biola's Augen füllten sich mit Thränen.  
„Sie denken an meine Schwester, Herr Fels.“  
„Ach, an diese hatte er nicht gedacht. Er dachte daran,  
daß er Italien in der Pracht des ersten Frühlings gesehen,  
daß er einen anderen nicht mehr erleben durfte.“

Da hielt Biola in ihrem Gange inne und hob erblei-  
chend die Hand, nach einer Stelle der Hecke zu zeigen, an  
welcher sich eine Gestalt zeigte und sogleich wieder ver-  
schwand.

„Dort, sehen Sie wohl, dort ist er wieder!“ flüsterte  
sie angstvoll.

„Wer ist dort, Biola? ich verstehe Sie nicht und sehe  
auch niemand.“  
„Sie verstehe Sie jetzt über ihren Schreck zu lächeln.  
Er ist auch wieder verschwunden, und ich weiß über-  
haupt nicht, weshalb mich sein Anblick so beunruhigt, es ist  
recht thöricht von mir.“

klärt, daß sie hinsichtlich dieses Punktes die den Mächten  
gegenüber eingegangenen förmlichen Verpflichtungen auch genau  
einhalten werde. — Die Vorschläge der Nordmächte werden  
der Forderung demnach offiziell mitgeteilt werden.“

Tatsächlich hatten in den letzten Tagen in Konstanti-  
nopol mannesgete Ministerberatungen und neue Minister-  
ernennungen stattgefunden.

Sollten alle diese Rathgeber des Sultans Abdul-Aziz  
sich dahin geeinigt haben, daß seine Absetzung die vielleicht  
einzige Rettung für das Osmanenthum und dessen Herr-  
schaft in Europa ist? Und wie wunderbar schnell der Um-  
schwung sich vollzogen, erhellt nicht zum wenigsten aus der  
Tatsache, daß der „Bassirer“ noch vor einigen Tagen an-  
kündigte, die Nemas bereiten eine Adresse an den Sultan  
vor, welche denselben durch den Scheich-ul-Islam übergeben  
werden soll und worin sie den Befehl aller Gläubigen  
nicht nur um Entschuldigung für die kürzlich gethanenen  
Schritte bitten, sondern ihm sogar „für die Fortschritte dank-  
en, welche das Reich seit der Thronbesteigung Sr. Majestät  
gemacht hat.“ Der „Stambul“ fügte sogar hinzu, daß diese  
Adresse bereits 30,000 Unterschriften erhalten habe!

Abdul-Aziz, der seit Jahren darauf bedacht war, die  
türkische Thronfolge umzuändern und seinen Sohn, den im  
Jahre 1857 geborenen Prinzen Jusuff-Hussein zu seinem künf-  
tigen Nachfolger zu machen, hat die nunmehr eingetre-  
tenen Ereignisse lehren, Mehmed-Murad nicht umsonst  
geführt. Die Verwirrung, die derselbe noch vor dem na-  
türlichen Ende der Herrschaft Abdul-Aziz's sein Nachfolger  
werden konnte, eine Verwirrung, die in der letzten Zeit sogar  
zu frengen Maßnahmen gegen den nunmehrigen Sultan  
führte, ist somit allerdings gerechtfertigt gewesen. Die Vor-  
sicht, daß den unvorhergesehenen Ereignissen in der Ent-  
wicklung der orientalischen Dinge eine Rolle vorbehalten zu  
sein scheint, hat durch die Tatsachen wiederholt ihre Be-  
stätigung gefunden. Die Intentionen des neuen Herrschers  
der Osmanen werden sich sehr bald durch die Wahl seiner  
Rathgeber kundgeben. Für die europäischen Mächte, welche  
an der Pazifikation des Orient ein so dringendes Interesse  
haben, folgt aus dem so schnell vollzogenen Regierungs-  
wechsel die Nothwendigkeit, um so eifriger auf die  
Durchführung der von Abdul-Aziz bereits zugestandenen Re-  
formen zu dringen, nachdem der bisher noch als der feste  
Punkt der Türkei betrachtete Thron der Osmanen selbst in  
das Wanken gekommen ist.

### Parlamentarische Nachrichten.

— Da das Herrenhaus den angebotenen Streit an-  
geführt hat — so ist alle außerhalb Berlin's wohnende Mit-  
glieder scheinen die Reichshauptstadt verlassen zu haben —  
so ist das Zustandekommen des Kompetenzgesetzes und der

Städteordnung unmöglich geworden. Alle Miße, welche das  
Abgeordnetenhaus in endlosen Tages- und Abendstunden  
aufgewendet hat, war also vergebens.

— In der Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses am  
Montag wurde die zweite Beratung der Städteordnung zu  
Ende geführt und gelangten die einzelnen Paragraphen der-  
selben fast ausschließlich nach den Vorschlägen der Kom-  
missionen zur Annahme.

— In der heutigen Sitzung brachte der Präsident zu-  
nächst zur Kenntniß des Hauses, daß von dem Abgeordneten  
Dr. Lieber (Centrum) ein Antrag wegen Aufhebung der  
Erlaubniß zum Mitgebrauch der katholischen Kirche in Ab-  
wesenheit der Altarhilfen eingegangen sei. Eine  
Debatte wurde sodann der Gelegenheit betreffend die Ver-  
anlagung und Erhebung der direkten Staatssteuern nach dem  
neuen Etatsjahre in erster und zweiter Lesung genehmigt.  
Zu einer längeren Debatte führte der nicht unwichtige Ge-  
setzentwurf betreffend die Verwaltung der den Gemeinden und  
öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen. Die Kommission  
hatte die Beschlüsse des Herrenhauses im § 8 dahin ab-  
geändert, daß Gemeinden nur verpflichtet sein sollen, unzul-  
ässige Grundstücke, die sich zu dauernder landwirthschaftlicher  
oder gewerblicher Nutzung eignen, mit Holz anzubauen,  
wenn ihre Kräfte es gestatten und ein dringendes Bedürfniß  
der Landeskultur dazu vorliegt. — Bezüglich der Verwal-  
tungs-fähigkeit der einzelnen Gemeinden, bemerkte der Herr Abge-  
ordnete, sei man in der Kommission der Meinung gewesen,  
daß sich ein bestimmter Maßstab für dieselbe nicht aufstellen  
lasse, daß man die Bestimmung derselben vielmehr dem arbi-  
trären Ermessen der entscheidenden Behörde überlassen müsse.  
Dagegen sei die Kommission der Ansicht, daß überall da,  
wo die Kräfte der einzelnen Gemeinden nicht ausreichen,  
der Staat mit seiner Hilfe eintreten müsse. In der Be-  
ziehung hatte die Kommission einen neuen § 8 vorgeschlagen,  
dahingehend, daß in den Fällen, in welchen die Kräfte der  
Gemeinden es nicht gestatten, die Aufforderungen aus eigenen  
Mitteln auszuführen, angemessene Beihilfe aus der Staats-  
kasse zu gewähren ist. — Beide Vorschläge der Kommission  
erhielten die Zustimmung des Hauses; die übrigen §§  
wurden mit geringen Änderungen ebenfalls genehmigt.

Der Gesetzentwurf betreffend die Dedung der für die  
Weiterführung und Vollendung der Behra-Breisbacher Bahn  
erforderlichen Geldmittel wurde in zweiter Lesung, die Ge-  
setzwürfe wegen Ergänzung der Verordnung vom 13. Mai  
1867 betreffend die Ablösung der Servituten u. und be-  
treffend die Ablösung der Realitäten in Hessen wurden in  
dritter Lesung, letztere mit einigen Änderungen genehmigt.  
Geno gelangte das vom Herrenhause in veränderter Fassung  
zurückgelangte Synodalordnungsgesetz zur definitiven Annahme,  
nachdem dasselbe einstimmig anerkannt wurde, daß die Änderungen im

Fremde Ihnen ansahen, so lange Sie unter meinem —  
unter unserem Schutze stehen? Der meinen Sie, daß Ihnen  
dieser nicht genügt?“

Sie sah mit einem dankbaren, vertrauensvollen Blick  
zu ihm auf und erwiderte sein Lächeln. Er hatte ihre Hand  
ergriffen und fühlte sich sehr verückt, ihre weiße Stirn zu  
küssen — in brüderlicher Freundschaft natürlich, aber er  
erinnerte sich noch zu rechter Zeit der Anwesenheit der Kin-  
der, die eine solche Bewegung vielleicht falsch gedeutet haben  
würden. So sagte er nur:

„Ach hoffe, liebe Biola, Sie sind überzeugt davon, daß  
Sie mir ebenso nahe stehen wie meine Schwester oder deren  
Kinder und Sie geben mir dasselbe Recht, für Sie zu han-  
deln. Ich werde bei nächster Gelegenheit Ihren Beso-  
rgen zur Rede stellen und hoffe, Sie von demselben zu befreien.“  
Aber ihm sollte keine Gelegenheit werden dazu, von  
diesem Tage an war der Fremde verschwunden. Bald  
trat auch die ganze Unfreundlichkeit der späteren Herbstmo-  
nate ein und Biola verließ selten das Haus.

In einer finsternen, stürmischen Nacht wurde Hubert  
durch Feuerlärm aus dem ersten Schlafe erweckt und bei  
einem Blicke auf dem Fenster zeigte ihm die helle Miße,  
in welcher Gegend das Feuer zu suchen und daß es kein  
unbedeutendes sein müsse. Er warf schnell die Kleider über  
und stürzte hinaus.

Auf dem Flur fand er seine Schwester, die ihn ängst-  
lich fragte, ob ihrem Hause Gefahr drohe.

„Sei unbesorgt, Clara“, beruhigte er sie, „das Feuer  
ist ziemlich weit entfernt. Ich gehe mich genauer zu erkun-  
digen. Lebe wohl und grüße Adele und Biola!“

Und damit stürzte er hinaus.  
Clara eilte zu ihren Kindern, diese zu beruhigen, falls  
der Lärm sie geweckt haben sollte, und achtete seine sonder-  
baren Abgeschworenen nicht, wenn sie sie überhaupt gehört  
haben sollte.

Hubert eilte weiter, so schnell er in dem zinsenden  
Gebränge auf den Straßen durchkommen konnte. Ein wild-  
er Rauch hatte sich seiner bemächtigt. Er sagte sich, daß  
dieses die Gelegenheit sei, auf die er gewartet, die ihn vor  
dem Grabe des Selbstmörders bewahren sollte.



Großen und Ganzen nur untergeordneter Art seien. Abg. Kretze (Fortschrittspartei) erklärte Namens seiner politischen Freunde, daß sie auch heute gegen das Gesetz stimmen möchten, da dasselbe das Gemeindepapier verleihe und nicht geeignet sei, eine Selbstständigkeit der evangelischen Kirche anzubahnen. — Schließlich wurde noch das Lehngesetz für Schlesien in erster und zweiter Beratung unverändert genehmigt. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. L.-D.: Dritte Sitzung der Städteordnung.

Berlin, 30. Mai.

D. R. A. Wir dürfen mit einer unter den obwaltenden Verhältnissen einigermaßen bedeutenden Genehmigung konstatieren, daß die orientalische Frage sich je länger desto mehr in der von uns gleich vom Anfang an angedeuteten Richtung entwickelt und daß der Graf Andrassy vorwiegend in nicht zu fernem Zeit in eine noch größere Aufregung gerathen dürfte. Man hat eben Seiner Nachgerufen, die durch diplomatische Konferenzen allein schwerlich zu beruhigen sein dürften und man hat Forderungen gestellt, deren Tragweite von Hause aus weit über die angeleglichen Absichten hinausging und die daher bei dem ersten Versuche zu ihrer Durchführung mit unabweislicher Nothwendigkeit zur Erkenntnis führen mußten, daß nur geringe Einsicht oder geheime Absicht jene Forderungen, so wie geschehen, formulirt haben könne. Nichts desto weniger möchten wir auch heute noch der Auffassung Ausdruck geben, daß selbst von russischer Seite ein Krieg im größeren Maßstabe bis dahin noch nicht beabsichtigt wird. Es sind nicht allein die russischen Finanzmänner, welche gegen eine solche Absicht sprechen, man kann auch kaum annehmen, daß es an höchster Stelle geschehen sollte, durch einen weitaußerbereitenden Krieg, dessen schließliches Resultat jedenfalls zweifelhaft ist, die Durchführung jener Reform zu unterbrechen, vielleicht sogar in Frage zu stellen, mit denen der Name und der Ruhm des jetzt regierenden Kaisers auf das engste verflochten sind. Eine Kriegspolitit Seitens des russischen Gouvernementes könnte deshalb nach unseren Anschauungen gewissermaßen nur hinter dem Rücken des russischen Kaisers getrieben werden. Anders dagegen gestaltet sich freilich die Frage, wofin man vielleicht unbedenkt und unreflexiv getrieben werden wird, um wir würden untererleids wenigstens kaum der Behauptung widerprechen, daß England diejenige Macht ist, welche am meisten mit Bewußtsein ein festes Ziel verfolgt.

Pest, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der Reichsraths-Delegation beantragte H. Z. Kellner, zu Aufseherung der Kost für die Militärmanuskripte 1,600,000 Fl. in das Budget pro 1877 einzustellen. Der Antrag wurde unterzogen und soll darüber bei der Spezialdebatte verhandelt werden.

Konstantinopel, 30. Mai. Sultan Murad V. wurde als „Kaiser von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation“ proklamiert. Sein abgelegter Vorgänger wurde mit seiner Familie nach dem alten Serail gebracht. Die Umwälzung vollzog sich in vollstündiger Ruhe. Unter den Christen und Muselmännern scheint über den Thronwechsel Verwirrung zu herrschen und fand heute Morgen eine Vollversammlung statt. Heute Abend soll die Stadt festlich beleuchtet werden, auch sind dreitägige Festlichkeiten in Aussicht genommen. Sultan Murad hat heute seine Residenz im kaiserlichen Palais genommen.

Konstantinopel, 29. Mai. Von der Regierung werden folgende Nachrichten verbreitet: Dank den energischen

und kombinierten Maßregeln der Regierung ist die aufständische Bewegung in Bulgarien jetzt vollständig unterdrückt. Die von allen Seiten eingeschlossenen Anführer befehlen sich, ihre Unterwerfung in Wafse zu machen. Ihre Führer werden vor Gericht gestellt werden. Man beschäftigt sich in diesem Augenblick damit, die Bewohner wieder in ihre Wohnungen zurückzuführen. Die aufgefundenen Papiere und Korrespondenzen der Anführer befinden sich in den Händen der Regierung, welche binnen Kurzem, nach der überall eingeleiteten Untersuchung, die Thatfachen festzustellen, die Schuldigen zu bestrafen und die Anführer dieser Unruhen öffentlich anschlagen im Stande sein wird.

### Originaltelegramm des Hall. Tageblatts.

London. Die Morgenblätter äußern sich über den Thronwechsel in Konstantinopel im Ganzen günstig, aber vorläufig zurückhaltend ohne dabei übertriebene Hoffnungen hervorzuheben. Die Sofas hätten die Bewegung klug und geschickt bewerkstelligt; indeß sei die Frage berechtigt, ob die Absichten der Sofas auf einen formellen Program zu beruhen und ob sie leichter durchzuführen können. Uebrigens sehen die Blätter den Thronwechsel als ein für die friedliche Lösung der Orientfrage günstiges Ereigniß an und meinen, die Mächte müßten die Antretungen der Türkei unterstützen.

Wien, den 31. Mai. Wie mehrere Morgenblätter wissen wollen, wäre der entthronte Sultan erdroßelt. Authentische Bestätigung fehlt jedoch noch.

### Aus Halle und Umgegend.

In der am 27. e. abgehaltenen General-Versammlung der Halleischen Maschinenfabrik und Eisengießerei waren 770 Aktien mit 164 Stimmen vertreten. Nachdem der Vorstand dem sehr ausführlichen Geschäftsbericht noch Einiges über die momentane Lage des Geschäftes hinzugefügt hatte, wurde die Bilanz genehmigt und dem Aufsichtsrath und Vorstände einstimmig Debatte erteilt. An Stelle des verstorbenen Herrn Direktor Sögel, Berlin, wurde Herr Direktor Weiß, Berlin, neu- und Herr Justizrath Herzfeld wieder in den Aufsichtsrath gewählt und damit die Generalversammlung beschloßen.

Erhobene Begehren über das Verfahren der öffentlichen Kassen bei Einziehung der alten Münzen sind nicht erfolglos gewesen. Wie die B. V.-Ztg. hört, hat der Preussische Finanzminister, obwohl die von Reichs wegen ergangenen Bestimmungen die Königlich Preussischen Kassen nur zur Einlösung der Scheidemünzen der Halberstädter Provinz verpflichten, welche für das Gebiet des Preussischen Staats geprägt sind, die Preussischen Kassen angewiesen, alle noch kursfähigen Scheidemünzen der Halberstädter Provinz zweifelslos Deutschem Gepräge einzulösen, wozu die Zweigprocentstücke Sächsisch-Bohmer Gepräges nicht gehören. Inzwischen hat sich noch ein zweites Uebelstand bei der Einziehung der Münzen herausgestellt und zu mehrfachen Beschwerden bei dem Finanzminister Anlaß gegeben: — die zur Umahme der alten Münzen bestimmte Geschäftszeit ist für die Kassen in größeren Städten mit lebhaftem Verlehe viel zu kurz festgelegt. Es ist zu erwarten, daß der Finanzminister auch in dieser Richtung Abhilfe schaffen wird.

Der kleine diamantartig funkelnde, so außerordentlich selten sichtbare Planet Merkur (er ist der Sonne von allen Planeten am nächsten und geht daher meist gleichzeitig mit derselben auf und unter) wird bis Ende dieses Monats mit bloßen Augen sichtbar sein, indem er zwei Stunden nach

Sonnenuntergang erst untergeht. Man merke sich von einem bestimmten Standorte aus den Punkt, wo die Sonne am Horizont untergeht, dies ist circa 8 Uhr und eine reichliche Stunde später, also nach 9 Uhr, suche man von diesem Punkte aus etwas südlich über dem Horizont nach dem Stern. Der sein scharfes Gesicht hat, wird ihn mit Hilfe eines gewöhnlichen Fernrohrs leicht zu Gesicht bekommen. Venus und Jupiter strahlen im großen Glanze. Erstere geht nach 1/2 12 Uhr Nachts unter, der letztere früh 4 Uhr. Die Venus strahlt uns nur noch kurze Zeit, denn Ende Juni geht sie kurz nach Sonnenuntergang unter und Ende Juli erscheint sie bereits als Morgenstern.

Der in Halle vom 28. Juni bis 2. Juli stattfindende Maschinenmarkt, der von der Mehrzahl unserer industriellen und landwirtschaftlichen Vereine unterstützt wird, verpricht nach der Hall. Ztg. Dank der centralen Lage unserer empfindlichen Stadt inmitten einer hochentwickelten Industrie und Landwirtschaft ein ganz bedeutender zu werden. Bis gestern hatten sich bereits 120 Aussteller angemeldet, so daß der von der Ausstellung bedeckte Flächenraum an 7000 Qm. W. einnehmen wird, wozu die vorjährige Maschinen-Ausstellung nur ca. 3000 Qm. W. beanspruchte hatte. Unter den Ausstellern zählen wir Agenten und Fabrikanten aus allen Theilen Deutschlands, und sind eine große Reihe von englischen und amerikanischen Fabrikanten vertreten. Folger beabsichtigt in nächster Nähe des Ausstellungsplatzes einen Dampfzug arbeiten zu lassen. Die meisten Bahnen haben freien Nächsttransport der unvertauschten Gegenstände und die Zollbehörde Zollvergütung bei Wiederausfuhr zugestanden.

Von heute ab ist durch alle Buchhandlungen die Sommerausgabe des in der Halle der Buchhandlung des Maschinenbauers erschienenen „Mitteldeutschen Eisenbahn- und Post-Courshandbuchs“, zunächst für die Provinz Sachsen und die benachbarten Gebietskreise nach amtlichen Quellen bearbeitet“, zu beziehen. Dasselbe ist neu redigirt und enthält sämtliche Sommerfahrpläne der betreffenden Bahnen.

Nach der vorläufigen Zusammenstellung der Anmeldungen für die Tage der vom 9. bis 11. Juni in Müllers Belvedere stattfindenden dritten Gesellig- und Vogel-Ausstellung des Ornithologischen Central-Vereins für Sachsen und Thüringen ist die Zahl der Nummern nicht so groß wie im vorigen Jahre, was darin seinen Grund hat, daß diesmal keine Mannchen, (welche im vorjährigen Kataloge einen ziemlich Raum einnahmen) zugelassen werden, ferner nur eine ganz geringe Anzahl Schriften, ornithologischen Inhalts angemeldet sind, endlich, daß sowohl Hüfner und Tauben als auch alle andern Vogel weise des Britiens nicht in bedeutender Zahl ausgestellt werden können. Bei den leitenden Persönlichkeiten war es ja auch von vorn herein Absicht, möglichst nur wirklich gute Ausstellungsobjekte heranzuziehen, um so eine Ueberfülle zu vermeiden, welche auf die Besucher doch nur ermüdend wirkt. Die angemeldeten Gegenstände sind aber immerhin so zahlreich wie sie fast keine der kürzlich anberaumten stattgefundenen Ausstellungen aufzuweisen hatte, dabei von einer solchen Mannigfaltigkeit und von so großem Werthe, daß das Auge des Kenners wie das des Laien durchaus Verwunderung finden wird. Wir werden später eingehender über besonders schöne und kostbare Tiere der einzelnen Abtheilungen berichten und bemerken heute nur, daß viele derselben sowohl von Hüfner, Gatten, Pfauen, Fasanen, Tauben u. s. w. angemeldet sind. Ueber alle Erwartung zahlreich sind die Anmeldungen seiner Kanarienvögel, viele im Werthe von je 100 M. Eine

Das Feuer war in dem Baarenlager eines Kaufmanns ausgebrochen, hatte sich der Vorräthe von Del und Spiritus bemächtigt und mit rasender Schnelle weiter verbreitet. Als Hubert an dem Orte ankam, stand eine Reihe kleiner Häuser in Flammen, deren Bewohner zum Theil noch nicht die gefährlichen Räume verlassen hatten. Aber so dringend die Gefahr war, so schnell befaßigte sich die Nächstenliebe, die das eigene Leben daran setzte, ein fremdes zu retten, und Hubert war nicht der Einzige, der sich kühn in die Flamme wagte, um den Unglücklichen beizuhelfen. Wo die Gefahr am dringendsten war, eilte er voran und mit rauchgeschwärmtem Antlitze und sengenden Kleibern suchte er immer von neuem den Dörfertod.

Aber ein solcher schien ihm nicht bestimmt zu sein, denn als ihn der Qualm inmitten eines brennenden Zimmers der Bestimmung beraubt und er zu Boden sank, erfaßte ihn ein süßner Gesährte und brachte ihn in Sicherheit. In seinem eigenen Zimmer erwachte er zum Bewußtsein. Seine Schwester saß neben ihm und Viola's Hand war es, die den Gesichtsschlag auf seiner Stirn wechselte. Bei seiner ersten Bewegung warf sich Clara neben seinem Lager auf die Knie.

„Gott sei Dank, Hubert, du lebst!“ Und diesen ersten Worten der Freunde folgten, nach Brauwart, liebevolle Barmhertze.

„Wie konnte du dein Leben so tollkühn in Gefahr bringen, dachtest du denn gar nicht an uns, die wir dich so lieb haben und deiner so sehr bedürfen?“ Helfen Sie mir schelten, Viola“, sagte sie lächelnd hinzu, während Thränen über ihre Wangen liefen, „Sie waren eben so erschrocken wie ich, als er uns leblos ins Haus gebracht wurde.“

„Da denke an die Söhne und Brüder, die Herr Feld ihren Angehörigen erhalten hat, Frau von Winward, und finde nur Segensworte für solche Heldenthat“, sagte Viola innig.

Aber Hubert hatte keine Antwort, weder für Schelten noch für Segensworte; er wandte sich von ihnen ab und als sie das Zimmer verlassen hatten, schloß er laut.

Seine leichten Brauwunden hellten schnell. Der Winter kam und ging vorüber und Hubert lebte weiter von

einem der Tage zum anderen, die ihm so still und beschuldigend in dem Hause seiner Schwester kamen und entschwandten, bis er endlich an einem Abend gegen Ende des Februars, als er sich zur Nachtruhe auf sein Zimmer zurückgezogen hatte, zu der schredensvollen Erkenntnis kam, daß nur noch wenige Wochen sehten bis zu dem Ziel, das ihm gesetzt war.

Er ging in schweren Gedanken auf und nieder. Es war dieser Tag gerade ein wenig erfreulicher für ihn gewesen, seine Schwester hatte über Kopfweh geklagt, Adele war wegen einer kleinen Unart bestraft worden und Viola hatte er nur wenig gesehen. Sie war beim Mittagessen still und, wie ihm schien, niedergeschlagen gewesen, hatte blaß ausgesehen und nur wenig geredet und sich noch vor dem Schluß des Mahles, ein Umwohfen vorschlagend, vom Tische entfernt. In der Thür noch rief ihr Clara zu:

„Sie haben doch den Brief erhalten, Fräulein Kerben?“ und es war ihm vorgetommen, als erwiderte sie, während sie diese Frage beantwortete.

„Was war das für ein Brief, Clara?“ fragte Hubert die Schwester, nachdem sich die Thür hinter Viola geschlossen hatte.

Clara zuckte die Achseln. „Der erste, den sie, so viel ich weiß, erhalten hat, seit sie bei mir ist. Er kam mit der Post und schien von einer Märrerhand geschrieben. Ich glaube gar, du bist eifersüchtig, Hubert?“ sagte sie nehmend mit leiserer Stimme.

Und seitdem hatte Viola ihr Zimmer nicht wieder verlassen. Von wem konnte der Brief wohl gewesen sein?

Aber was kümmerte ihn das, ihn der ferneren nichts mehr bedeuten durfte in ihrem Leben, ihn, dessen eigenes nun bald ein Ende nehmen mußte. Und warum wollte er noch länger warten damit, worum die letzten armeneligen Wochen noch durchzuleben, was er nicht besser, so schien es ihm in seiner ärgerlichen Laune, jetzt sogleich damit abzuschließen?

Aber nicht hier, im Hause der Schwester durfte es geschehen; irgend wo in einer fernem Gegend, wo ihn niemand kannte und von wo die Nachricht des Geschehenen erst spät zur Kenntniß seiner Angehörigen gelangte. Er wollte einen

Brief zurücklassen, in welchem er seiner Schwester mittheilte daß ihn eine geschäftliche Angelegenheit zu ganz plötzlicher Abreise nöthigte und die Zeit seiner Rückkehr unbestimmt sei. „Denn Abschied zu nehmen von ihr und den Kindern und von — Viola — nein, das geht über meine Kräfte“, sagte er sich.

Er erinnerte sich jetzt, daß in einer Stunde etwa ein Zug abgehen müßte, — wohin, das war ihm gleichgültig — und schrieb schnell ein paar Zeilen an Clara nieder. Er packte einige Sachen in eine kleine Tasche, um das Aussehen eines Reisenden zu haben, und einen Zettel, den man nach seinem Tode bei ihm finden sollte, auf welchem er den Wunsch ausdrückte, das Ereigniß in verschiedenen amerikanischen Zeitungen bekannt zu machen, so, hoffte er, würde die Nachricht zu seinem Gnegner gelangen.

Im Hause herrschte tiefe Stille, sie lagen wohl alle schon im festen Schlafe. Doch nein, jetzt öffnete sich leise eine Thür, so leise, als solle sie nicht gehört werden, und leise Schritte gingen vorsichtig über den Flur. Was war das? Doch wohl nur eins der Hausmädchen, die sich so spät noch einer vergeßenen Pflicht erinnerte.

Hubert lauschte, ob die Person wieder zurückkommen werde, aber es blieb alles still; er verließ eben so vorsichtig das Zimmer und trat nach wenigen Schritten auf die Straße.

Ein scharfer Wind erfaßte ihn, so daß er sich fester in seinen Mantel hüllte, den Stragen in die Höhe schlug und seine Reismütze tiefer ins Gesicht zog. Große Blüten, halb Schnee, halb Regen flogen herbeier und von den Dächern rann es in schweren Tropfen herab.

Noch einmal blickte Hubert zu dem Hause empor, hinter dessen jetzt dunklen Fenstern er so manche glückliche Stunde verlebte — dann wandte er sich und eilte mit festen Schritten dem Bahnhof zu.

Er fand den Wartesaal fast leer. Das Weiter war eben nicht dazu angethan, die Lust zu einer nächtlichen Fahrt zu erwecken.

(Fortsetzung folgt.)



Hauptzweck der Ausstellung werden wiederum die exotischen Vögel bilden, darunter eine große Anzahl Papageien, sprechende, singende, pfeifende. Einen ganz besonderen Reiz in dieser Abtheilung dürfte eine Kollektion von 12 Paar selbstgeschickten, sehr lustigen, Webervögeln nebst deren kunstfertigen Nestern bilden, welche Dr. Karl Ruy ausstellt und die alle zusammen in einer Box (von C. H. Heiland hier) Platz finden werden. Die hiesige renommierte Naturalien-Sammlung von W. Schläfer u. A. hat eine aus ca. 1200 Stück bestehende Sammlung von Eiern europäischer und fremdländischer Vögel angemeldet.

Seinen Nachmittags erklangte sich in seiner Wohnstube, Brunsowarte 16, der Dienstherr Rudloff. Das Motiv hierzu mag nur Lebensüberdruß gewesen sein.

### Provinz.

In der neuesten Nummer des Schulblattes der Provinz Sachsen wird vom Centralvorstande des Provinziallehrervereins die Bildung eines Provinziallehrervereins der Lehrer angeregt. Falls die Idee Anhang finden sollte, wird die Generalversammlung zu Mühlhausen i. Th. Gelegenheit zu weiteren Maßnahmen geben.

Denjenigen Lehrern unserer Provinz, welche in der Pfingstwoche zum ersten Deutschen Lehrertag nach Erfurt zu reisen gedenken, dürfte die Nachricht willkommen sein, daß auch die Berlin-Anhaltische Eisenbahngesellschaft sich bereit erklärt hat, die Dauer der während der Pfingstzeit ausgehenden allgemeinen Retourbillets vom 2. bis 12. Juni cr. zu verlängern. Außerdem haben noch drei Oesterreichische Bahnen Fahrvergünstigungen gewährt, nämlich die k. k. priv. Oester. Staats-Eisenbahngesellschaft, die k. k. priv. Kaiserin-Eisenbahnbahn und die k. k. priv. Galiz. Karl-Ludwigbahn.

### Bemerktes.

Die „Kieler Ztg.“ schreibt: Seit die Abwendung einer Abtheilung unserer Panzerflotte in den Orient beschlossen wurde, sehen sich alle Blätter Deutschlands veranlaßt, ihre Spalten mit maritimen Nachrichten zu füllen. Aber je weiter im Binnenlande die Blätter erscheinen, je „binnenländischer“ sind häufig die Notizen, welche sie ihren Lesern bringen. Um auf dem Seewege nach Salonichi oder nach den Dardanellen zu gelangen, hat man oberflächlich und gering gerechnet mindestens 4000 Seemeilen zu durchlaufen. Wenn nun auch unsere Panzerschiffe mit voller Maschinenkraft 14 bis 15 Seemeilen in der Stunde zurücklegen im Stande sind, so gehen dieselben doch aus höchst triftigen Gründen bei längeren Fahrten niemals mit voller Kraft. Laßt ein Panzerschiff mit „voll Dampf“ 14 Seemeilen, so macht es mit „halb Dampf“ nicht etwa die Hälfte, sondern meistens noch nur 11 Seemeilen, braucht dabei aber nur halb so viel Kohlen und kann daher mit seinem Kohlenvorrath beinahe die doppelte Strecke unter Dampf zurücklegen. Wird die Geschwindigkeit noch weiter, vielleicht auf 8 bis 9 Seemeilen pro Stunde reducirt, so gestaltet sich

das Verhältniß noch viel günstiger. Thatsächlich wird denn auch auf unseren Panzerschiffen bei längeren Fahrten, wenn sie sich nicht der Segel bedienen, mit einer Fahrt von 8 bis 9 Seemeilen in der Stunde gedampft. Die Untkosten für Kohlen sind dadurch unverhältnißmäßig viel geringer, das Personal wird nicht durch übertriebenes Heizen übermäßig angestrengt und mit einer einmaligen Kohlenfüllung kann ein bedeutend größerer Weg zurückgelegt werden. Der größere Verbrauch an Zeit wird jedoch beinahe völlig wieder eingeholt, daß nicht so oft Häfen zur Ergänzung des Kohlenvorraths anlaufen zu werden brauchen. Die höchste Geschwindigkeit eines Schiffes als Maßstab bei Berechnung der Zeit anzunehmen, welche zum Durchlaufen einer Entfernung erforderlich ist, ist durchaus falsch. Einmal reichen selbst die Kräfte des zahlreichen Maschinenpersonals nicht aus, Tage lang die Maschine eines großen Panzerschiffes forciert zu heizen, und dann wirken auf der hohen See noch Wind und hoher Seeegang, worauf man im Atlantischen Ocean fast immer rechnen kann, hindernd auf die Schiffsgeschwindigkeit ein. Nehmen wir an, daß unser auslaufendes Panzerschiff durch durchschnittlich täglich 200 Seemeilen zurücklegt, so braucht dasselbe zum Durchlaufen der oben erwähnten Entfernung von 4000 Seemeilen allein 20 Tage. Da man nun aber der Sicherheit halber den Kohlenvorrath immer schon bei Zeiten ergänzt und nicht erst, wenn nahezu das letzte Stückchen Kohle verbrannt ist, so wird das Geschwader mindestens zwei Hafensläge zum Auffüllen der Kohlen anlaufen, wodurch ebenfalls ein Zeitverderb von etwa vier Tagen entsteht. Rechnet man nun noch einige Tage für unvorhergesehene Ereignisse wie Sturm, sehr hohen Seeegang u. dergleichen, so wird die Fahrt sehr verzögert werden kann, und berücksichtigt man, daß das Panzerschiff beim Eintreffen in den türkischen Gewässern doch nicht kohlenleer sein darf, sondern sicherlich an irgend einem griechischen Plage abermals auffüllen wird, um schlagfertig zu sein, so ergibt sich, daß unser Panzerschiff gar nicht vor 28 bis 30 Tagen an seinem Bestimmungsorte eintreffen kann.

Paris, 23. Mai. Es werden mir zwei Schriftstücke mitgeteilt, die auf den von Don Carlos unter den französischen Legationem getriebenen Bauernkrieg ein helteres Licht werfen. Das eine erblinnte das Licht der Welt gegen Ende vorigen Jahres, als Don Carlos sich noch an der Spitze seiner Vanden befand. Es ist von dem Sekretariat Sr. Majestät des Königs Karl's VII. von Spanien veröffentlicht und hat folgenden Inhalt: „Se. Majestät der König hatte allen französischen Legationem, welche sich durch ihren Eifer für die königliche Sache ausgezeichnet, Orden verliehen und bestimmt, daß sie die für solche Auszeichnungen übliche Untkosten nicht zu bezahlen haben. Angesichts der barbarischen Handlungen aber, welche die republikanische Regierung von Madrid begangen, indem sie die Unterthanen Sr. Majestät dazu zwang, in der karlistischen Armee Schutz zu suchen, bedarf die Regierung Sr. Majestät sofort großer Hülfsmittel. Jeder, der bis heute einen Orden erhielt, muß

daßer für ein Ritterkreuz 100, für ein Kommandeurkreuz 200 und für ein Großkreuz 300 Fr. bezahlen. Herr Wismann ist mit dem Einziehen der Gelder betraut. Der Staats-Minister: Graf del Pinar.“ Die zweite Urkunde trägt gar das Datum vom 1. Mai 1876 und lautet: „Mein Herr! Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich das Bestätigungsdecret für den Orden erhalten habe, welchen Ihnen Sr. Majestät Karl VII. für den Eifer bewilligt hat, den Sie der eben karlistischen Sache zugewandt. Dieses werthvolle Dokument, welches wenigstens 75 Centimeter hoch und 55 Centimeter breit ist, kann nicht durch Post abgefordert werden, wenn man es nicht zusammenlegen und dadurch beschädigen will. Ich bitte Sie daher, es bei mir, 12 Rue Lafayette, abzuholen oder eine Person zu senden, die mit Ihrer Ermächtigung versehen ist. Man kann jeden Tag von 4 bis 5 Uhr Nachmittags zu mir kommen. Wenn Ihnen dieses nicht bequem ist, so könnte ich Ihnen das Bestätigungs-Decret auf einer eigens dafür hergerichteten Stange aufgestellt zu senden. Ich erwarte Ihre Befehle in dieser Beziehung. Mehrere Ihrer Kollegen haben noch nicht die Karzei-Untkosten bezahlt, welche für das Ritterkreuz 100 und für das Kommandeurkreuz 200 Fr. betragen. Ich bin indeß überzeugt, daß, sobald dieselben sich die großen Untkosten, welche durch wichtige, noch nicht von der Partei erledigte Verträge nothwendig geworden, und die Gelder, die einem großen Theile der internirten Karlisten geliefert werden müssen, vergewissern, sie sich beizellen werden, eine so heilige Schuld zu bezahlen. Ich betone dies nicht weiter, da ich sicher bin, daß, wenn Sie sich in diesem Falle befinden, Sie nicht länger zaudern werden, diese kleine Summe zu bezahlen, die dazu bestimmt ist, den edelsten und größten Unglück zu Hilfe zu kommen. Genehmigen Sie etc. J. Wismann.“ Dieser Wismann ist seit fünf Jahren einer der eifrigsten Agenten des Don Carlos. Man sollte übrigens meinen, daß es an Don Carlos wäre, der ja eben erst die vielen Millionen gerbt, sich die obbemerkten großen Summen und Verpflichtungen zu vergewissern. Aber — pleantur Achiwi, die Bauern müssen dran, und wenn die französischen Legationem sich fangen lassen, haben sie es nicht besser verdient, als daß sie über's Ohr gebauen werden. (Köln. Ztg.)

### Eisenbahn-Coursbuch (Sommer-Fahrplan)

in allen Buchhandlungen à Exemplar 50 k zu haben.

Beobachtungen der königl. meteorol. Station Halle.

	Lufdruck	Dunstdruck	Feuchtigkeit	Luftwärme
	Bar. Lin.	Bar. Lin.	Proc.	R. Grade.
29. Mai.	336,01	3,66	70,9	11,0
Morgens	335,94	2,91	38,8	15,7
Mittags	336,06	4,32	77,3	12,0
Abends	336,00	3,63	62,3	12,9

— Wasserstand der Saale 2,20 Meter.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzblatt S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die 1/2-Großstücke der Thalerwährung, die 1/100, 1/150, 1/120-Thalerstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als 1/120-Thaler lautenden Silbergebiethen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, gelten vom 1. Juni 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. Juni 1876 ab, außer den mit der Einföhlung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem § 1 bezeichneten Münzen werden in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August 1876 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzlichen Zahlungsmittel sind, nach dem im Artikel 15 Nr. 3 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Verhältniß für Rechnung des deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. August 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umlauf (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gesetzlichen Umlauf im Gewicht verringert, imgleichen auf verfalste Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 12. April 1876.

Der Reichskanzler.  
gez. von Bismarck.

Zur Ausführung der vorstehenden, im Reichs-Gesetzblatt S. 162 publicirten Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter den voranzgeführten Bestimmungen die vorzeichneten Münzen in den Monaten Juni, Juli und August 1876 innerhalb des Preussischen Staates bei den unten namhaft gemachten Kassen nach dem festgesetzten Verhältniß sowohl in Zahlung angenommen als auch gegen Reichs- beziehungsweise Landesmünzen umgewechselt werden:

a) in Berlin:

- bei der General-Staatskassa,
- der Staatsschulden-Zahlungskasse,
- der Kasse der königlichen Direction für Verwaltung der directen Steuern,
- dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände,
- dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände, und
- der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militär- und Bau-Commissionen stehenden Kasse;

b) in den Provinzen:

- bei den Regierungs-Hauptkassen,
- den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover,
- der Landeskasse in Sigmaringen,
- den Kreis-Kassen,
- den Kassen der königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland,
- den Bezirkskassen in den hohenzollernschen Landen,
- den Fortkassen,
- den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, sowie
- den Neben-zoll- und Steuerämtern

Berlin, den 25. April 1876.

Der Finanz-Minister.  
gez. Camphausen.

### Bekanntmachung.

**Behufs Prüfung des an der Sturmglocke neu eingerichteten Mechanismus soll**  
**Freitag den 2. Juni cr. Mittags gegen 1 Uhr**  
**ein probeweises Läuten dieser Glocke stattfinden, was hierdurch zur Vermeidung eines Mißverständnisses zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.**  
**Die Polizei-Verwaltung.**

### Mittheilung.

Eine Post-Anweisung über 156 M an Fr. Zander in Zöberitz bei Börsig; Absender Schenk in Halle a/S. ist nicht zu ermitteln.  
 Halle a/S., den 30. Mai 1876. Kaiserliches Post-Amt Nr. 1.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 22 des hiesigen Regulativs für die Erhebung der Grund- und Miethsteuer liegt die städtische Miethsteuerrolle für das II. Quartal L. 38. vom 1. Juni cr. ab zur Einsicht der Steuerpflichtigen acht Tage in unserm Miethsteuer-Büreau während der Büreauzeiten aus, was wir mit der Nachricht bekannt machen, daß die Steuerpflichtigen über solche Veranlagungen, welche in Folge Unzugs Erhöhung oder Herabsetzung des Miethzinses etc. anzuwenden erfolgt sind, durch besonderes Ausschreiben in Kenntniß gesetzt werden.  
 Halle, den 24. Mai 1876. Der Magistrat.

### Große Möbel-Auction.

Freitag den 2. Juni von Vormittag 10 Uhr ab werden Harz 18/19, im Hofe wegen Fortzug einer Herrschaft 2 Stuben Möbel, bestehend in Sophas und Fauteuils, Tischen, Stühlen, Kleiderstühlen, Spiegel, Vercofs u. i. w., noch sehr gut erhalten, verkauft. Sämmtliche Gegenstände können schon einige Stunden vor Beginn der Auction besehen und aus freier Hand gekauft werden.

### Loose

à 1 M. zu der vom Ornithologischen Central-Verein für Sachsen und Thüringen am 10. Juni cr. während der diesjährigen Geflügel-Ausstellung veranstalteten Lotterie sind zu haben bei den Herren J. Bard & Co., gr. Ulrichstr. 47, I., P. Schäfer, gr. Märkerstraße 6 und Brunsowarte 16b, C. H. Herrmann, Barfußstraße 6 und bei den meisten Vereins-Mitgliedern.

### 3 Läden

in bester Geschäftslage in Halle, passend für Kürschner, Handschuh-, Weißwaaren-, Bijouterie-, Parfümerie-Handlungen etc., sind zum 1. October zu vermieten. Adresse des Vermiethers nennen Gaijenstein & Vogler, Leipzigerstr. 102.

Fein möbl. Zimmer zu vermieten gr. Ulrichstraße 55.

### Eine Wohnung

von 3 Stuben und Zubehör ist von jetzt an zu beziehen. Näh. in der Annunen-Exp. von J. Bard & Comp., gr. Ulrichstr. 47 I. Eine herrschaftliche Wohnung mit Stallung zum 1. Juli zu vermieten Mühlenweg 14 part.

Eine febl. Stube, 2 Kammern, Küche und Zub. sofort oder zum 1. Juli zu beziehen Reilsstraße 50 in Giebichenstein.





# Kinderhütchen

in Piqué, Battist und Cachmir,  
Schürzchen, Lätzchen  
und Kleidchen (S 51403)  
halte in größter Auswahl auf Lager.

**Emil Erbss' Nachf.,**  
(Paul Nägler),  
Leipzigerstraße 104.

Zur Reise empfiehlt:

zu billigen Preisen  in grosser Auswahl

Reisetaschen — Handtaschen,  
Taschen zum Umhängen,  
Damentaschen in allen Größen,  
Blaidriemen von 50 Pfg. an,  
Brieftaschen — Ledercoverts,  
Zerbstaschen — Zerstecher,  
Reiseneccesätze — Reiserollen.  
**C. F. Ritter, gr. Ulrichstr. 42.**  
Delicäte Bratgeringe, à Stück 1 1/2,  
1 1/2 Egr. erbielt  
Extra frische Speck-Plundern u. eine  
Portion der feinsten Gebratenerdtruf  
heute ein bei **W. Assmann.**  
Extra frische neue Matjes-Geringe  
empfiehlt billigst  
**W. Assmann, gr. Ulrichstr. 28.**

**Magdeb. Saerkohl, Pfund**  
10  $\frac{1}{2}$  zerlauf. Eimburger, Pfd.  
30  $\frac{1}{2}$  weiche Gurken empfiehlt  
**C. Müller Nachf.**

f. neue Matjes-Geringe,  
Lisab. Kartoffeln, Garz-Wald-  
meister empfiehlt  
**C. Müller Nachf.**

## Strohütte,

Band und Blumen sind in reicher Auswahl  
vorhanden und verkauft billig  
**M. Jagelle, Gasthof z. Bar, Hof 2 Tr.**

**Bade- und Schwimm-  
Anzüge für Damen**  
empfiehlt  
**H. C. Weddy-Pönicke,**  
Leipzigerstraße 7.

**Hanspäne** empfiehlt  
Bodschörner 3.  
Gebrachte Bettstellen vert. H. Sandberg 3.

## Gartenmöbel

aus Buchenholz,  
äußerst bequem und dauerhaft, emp-  
fehlen zu billigen Preisen  
**Gebr. Bethmann,**  
große Steinstraße 63.

20 Schock Potyten-Pflanzen läßt ab  
**W. Nipprecht, Geiststraße 72.**

Eine gute Maschine (Löwe) zu verkaufen  
Oberglauha 4, 1.

Maizen zu haben Lindenstraße 6.  
Freitag Nachmittag 2 Uhr Maizen-Ver-  
kauf auf dem Magdeburger Güterbahnhof.

Briguettes, à Str. 70  $\frac{1}{2}$ , Preßtor,  
à 100 1  $\frac{1}{2}$  50  $\frac{1}{2}$ , verkauft im Einzelnen und  
Fahren Zeilerstraße 5, h. r.  
Dasselbst werden auch Vohufuhren  
angenommen.

Zwei fette Schweine sind umzugs halber  
billig zu verkaufen, sowie ein noch neuer  
Kanonenofer und ein großer Würfer  
Grasweg 24, Bäckerei.

Meinen werthen Kunden zum bevorstehenden  
Pflingstfest offerire ich fettes Ochsen-,  
Lamm- und Ländschweine-Fleisch zu  
billigen Preisen. Verkaufsstelle im Schwan.  
**F. Könnick.**

Goldfische empfiehlt **H. Heidenreich.**  
Neue Kinderwagen sind stets  
preiswerth zu verkaufen  
große Wallstraße 1.

# Oberhemden nach Maass

werden gut sitzend unter Garantie nach den neuesten Schnittten angefertigt.  
Auch halte ich das Neueste in Kragen, Manschetten und Shlipse zu  
den billigsten Preisen in großer Auswahl stets auf Lager. (H. 5,1399)

**Emil Erbss' Nachf. (Paul Nägler),**  
Leipzigerstraße 104.

Mein großes Lager von (H. 5,1401)

# Gardinen

vom einfachsten bis elegantesten Genre

halte ich einen geehrten Publikum bestens empfohlen.

**Emil Erbss' Nachf. (Paul Nägler),**  
Leipzigerstraße 104.

am Markt 25. **C. Müller, am Markt 25.**  
(im Waage-Gebäude),

empfiehlt sein wohlfortirtes Lager der feinsten Filz-, Seiden- und Strohhüte in den  
neuesten Façons zu soliden Preisen.  
Reparaturen werden prompt u. billig ausgeführt.

**Prima Werschen-Weissenf. Presssteine,**  
**Prima Briquettes, Steinkohlen und Holz**  
liefert in Fuhren und einzeln zum billigsten Preise  
**C. Martini, Marienstraße 7.**  
Händler und größere Abnehmer erhalten den Grubenpreis.

## Kaufmännischer Cirkel.

Donnerstag den 1. Juni cr. Abends 8 Uhr

### I. Abonnements-Concert

in Freyberg's Garten.  
Billets sind bei Herrn **R. Oemisch** in Firma **Chr. Glaser, große**  
**Mausstraße 24, zu entnehmen.** Der Vorstand.

**Am 1. Pfingstfeiertage,**  
Sonntag den 4. Juni cr.,  
**Privat-Extrazug nach Berlin.**

III. Klasse: 5 M., II. Klasse: 7 M. 50 Pf.,  
(für Hin- und Rückfahrt).

Billets mit 6 tägiger Gültigkeit, Einfahrt per Extrazug, Rückfahrt  
einzeln mit fahrplanmäßigen Personenzügen (Courier und Schnellzüge aus-  
genommen), sowie Programmblätter nebst Plan von Berlin und Vergünstigungs-  
bons, welche den Eintritt in alle größeren Vergünstigungstotalen Berlins bei 50 %  
Ermäßigung gestatten.

à Stück 50 Pfg.,

sind nur bei Herren **Steinbrecher & Jasper, am Markt, zu haben.**  
Später geliefte Billets kosten je 1 M. mehr. Alles Nähere die Plakate.  
**C. Riesel. Ad. Schmidt.**

## Fürstenthal.

Zur Gröfzung der vollständig neu und elegant eingerichteten  
Garten-Vocalitäten **Donnerstag den 1. Juni**  
Nachmittag und Abend

### Zwei grosse Concerte

von der ganzen Capelle des Stadtmusicdir. **W. Halle.**  
Der Garten ist festlich decorirt und findet während des Abend-Concertes  
**brillante Illumination und Feuerwerk statt.**  
Anfang des Nachmittags-Concertes 3 1/2 Uhr. } Entree à Person  
Abend-Concert 7 1/2 Uhr. } 30 Npf.

Für gute Speisen und Getränke sowie aufmerk-  
same Bedienung ist bestens Sorge getragen. **Peter.**

**Bier auf Eis, Café Royal, Bier auf Eis**  
empfiehlt das sehr beliebte  
**Coburger Vereins- und Gohliser Actienbier.**  
Ausgewählte Speisekarte.  
Täglich frischen Spargel. Leipziger Allerlei. Gurkensalat.  
**F. Schreyer.**

## Restaurant Hoffmann,

11. Ulrichstraße 35.

Erlaube mir mein Gärtchen in freundliche Erinnerung zu bringen, empfehle  
gleichzeitig ein wirklich kaltes Glas Bier aus der Siebichensteiner Brauerei.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

## Zwirnhandschuhe

wieder in allen Nummern vorräthig, zu den  
bekanntesten billigen Preisen, nur bei

**Franz Grohmann,**  
Markt und Kleinschmieden 1.

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen  
Fleischergasse 39.

Ein gut erhaltene Drehröhle steht zum  
Verkauf in der Steinmühle.  
Dachpappen,  $\Delta$  Leisten etc.  
empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen  
**M. Trisch, neue Promenade 14 I.**

## Strohütte,

Band und Blumen in reicher Auswahl sehr  
billig. **K. Diekau, Rathhausgasse 19.**

**Särge**  
in allen Größen hält stets vorräthig  
**W. Auf, Tischlerstr., Bräderstr. 13.**

Rehmstühle zu verkaufen  
Wömlitzerstraße 7a.

Stellmacherhobelbau zu verk. Garz 44.  
Ein kleines Haus ist unter sehr günstigen  
Bedingungen und Ratenzahlung zu ver-  
kaufen durch Frau **Weyer, Berggasse 2.**

Ein größeres herrschaftliches Haus mit  
Borgärten an einer lebhaften Eisenbahnhal-  
testelle, nahe einer großen Stadt, ist mit geringer  
Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Näheres  
durch die Annoncen-Expedition von **M. Trisch,**  
neue Promenade 14, I.

Ein ländliches Grundstück mit ca. 20 Mor-  
gen gutem Feld ist sofort billig zu verkaufen.  
Ankunft ertheilt die Annoncen-Expedition von  
**M. Trisch, neue Promenade 14.**

Ein nicht großes Haus, freundlich ge-  
legen, zu kaufen gesucht. Adressen mit Preis-  
angabe und Beschreibung unter **N. N. 5** in  
der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Eine geb. eiserne Bettstelle u. Matratze  
zu kaufen gesucht 3. Vereinsstraße 5.

Leere Weinflaschen  
kauft stets zum höchsten Preis  
**C. Müller Nachf.,**  
Leipzigerstraße 106.

## Offene Stellen.

Ein bedeutendes  
Hopfen-Geschäft

sucht einen tüchtigen Agenten  
unter sehr günstigen Bedin-  
gungen. Bevorzugt nur solche,  
die bereits mit Branern ar-  
beiten. Offerten **B. B. an**  
die Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiger Mann, der doppelten  
Buchführung vollständig mächtig, findet befehlig  
Einrichtung von Büchern auf einige Tage Be-  
schäftigung. Offerten in der Annoncen-Expe-  
dition von **M. Trisch, neue Promenade 14 I,**  
niederzulegen.

Einem Burischen sucht die Speisewirtschaft  
der Waisenanstalt.

Eine Frau vom Lande oder nicht zu  
j. Mädchen findet zum 1. Juli selbst. Leichten  
Dienst als Hanskammerin. Näheres in der  
Annoncen-Expedition von  
**J. Bara & Comp., gr. Ulrichstraße 47 I.**

Hausmädchen bei 36  $\frac{1}{2}$  Gehalt sucht sof.  
Frau **Herrmann, Trübel 19 am Markt.**

Ein Dienstmädchen wird zum 1. Juli ge-  
sucht auf der Pfarre in Trotha.

Köchin, Stuben-, Haus-, Viehmädchen und  
Anechte sucht Fr. **Gledinger, H. Schlam 3.**

Amst. Schlafstelle H. Schlam 3, 1 Tr.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Haus-  
arbeit findet 1 Juli guten Dienst  
Wühlweg 10, part.

Ein ordentl. Mädchen, am liebsten v. Lande,  
wird sofort gesucht Geiststraße 42, S. 1 Tr.

Ein j. ans. Mädchen sucht sof. od. später  
einen ordentl. Dienst. Näh. Bodschörner 3, I.

Annun v. Lande suchen Stellen  
durch Frau **Debarade, H. Schlam 10.**

Berlorene Brille abzugeben  
Königsstraße 4, 2. Etage.

Ein Mädchen in gelehrten Jahren sucht St.  
als Hausmädchen oder bei einzelnen Leuten.  
Off. D. 1 Exped. d. Bl.

(Hierzu eine Beilage.)

